

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Entspanntere Gastfreundschaft  
**Autor:** D.H. / M.C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070482>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

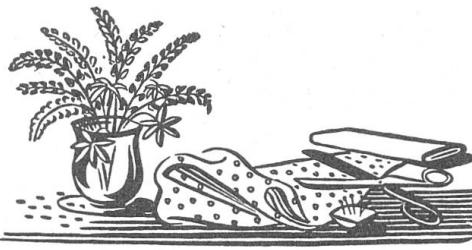
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# FRAU UND HAUSHALT

Entspanntere  
Gastfreundschaft

## In Südamerika

NUR schon der Gedanke, sich für so manche Einladung revanchieren zu müssen, lastet mancher Schweizer Hausfrau schwer auf dem Gemüte. Das habe ich oft an mir selber erfahren. Man lädt die Freunde, denen man noch ein Nachtessen schuldet (es klingt nicht eben schön, entspricht aber oft der Wahrheit) nach reiflicher Überlegung und nach einem Blick in die Haushaltkasse ein. Natürlich geschieht das mindestens eine Woche zum voraus, wobei die Angelegenheit sofort einen offiziellen Charakter annimmt. Dann beginnt man zu überlegen, was man wohl offerieren solle, ob besser einen Schweinsbraten oder Beefsteaks, ob mit oder ohne Vorspeise; kurzum, man ist eine ganze Woche in Gedanken mit der Einladung beschäftigt, um ja alles so gut wie möglich zu machen. Im geheimen wäre man froh, wenn die Angelegenheit schon vorbei wäre.

**Wohlorganisiert aber ungemütlich** Ist es dann erstaunlich, wenn der wohlorganisierte und mit so viel Mühe vorbereitete Abend alles eher als gemüt-

lich und fröhlich wird und keine rechte Stimmung aufkommen will? Die Hausfrau ist müde und abgehetzt und springt alle paar Minuten in die Küche. Die Nervosität überträgt sich auf die Geladenen; keinem ist es recht wohl. Die Frauen offerieren sich, ein wenig mitzuhelfen, und die Herren sitzen steif da und möchten eigentlich als Gentlemen auch Hand anlegen. Das gilt natürlich vorwiegend für Haushaltungen ohne Dienstmädchen. Aber auch da, wo ein dienstbarer Geist vorhanden ist, muß öfters das angeregte Gespräch unterbrochen werden, weil doch die Hausangestellte nicht alles mit hören soll.

Ich selber bin keine besonders erfahrene Hausfrau, hoffe aber doch, ich könnte mancher Schweizerin mit meinen Erfahrungen, die ich erst in Holland und später in Südamerika machte, ein wenig helfen. Vor allem möchte ich einige Anregungen geben, die es der Hausfrau erlauben, mit wenig Mühe Einladungen zu geben und sich somit selber daran zu freuen; denn es ist sicher die Hauptsache, daß die Hausherrin selber fröhlich ist dabei.

Besonders in Holland hat mir die Gastfreundschaft einen großen Eindruck gemacht. Man kann dort zu jeder Tageszeit einen Besuch abstatten, ohne das Gefühl zu haben, den Gang der Haushaltung zu stören. Kaum hat man sich gegenseitig begrüßt, heißt es « neemt U koffie of thee? » (Nehmen Sie Kaffee oder Tee?) Im Nu ist das Gewünschteste bereit, die Hausfrau nimmt eine Büchse mit ein paar Süßigkeiten hervor, und dann sitzt man wirklich gemütlich beisammen. Bestimmt ist ein schweizerischer Tee mit belegten Brötchen, Torten und Cremen vom kulinarischen Standpunkt aus viel besser; aber ist es wirklich gemütlicher? Nein, und noch einmal nein!

**Das improvisierte  
Nachessen**

Von der holländischen Sitte noch nicht ganz überzeugt, stellte ich mir nach meiner Ankunft in Südamerika sofort ein Einladungsprogramm auf; denn mein Mann war während meiner Abwesenheit sehr viel bei Freunden eingeladen worden, und ich wollte mich doch gebührend für ihre Freundlichkeit erkenntlich zeigen. So lud ich denn jede Woche ein paar Freunde zum Abendessen ein, und trotzdem ich mir eine unsägliche Mühe gab, alles so nett als möglich zu arrangieren und der schweizerischen Kochkunst alle Ehre zu machen, war ich doch jedesmal vom Erfolg des Abends enttäuscht. Warum war es wieder eher langweilig als animiert, eher steif als fröhlich gewesen?

Ein guter Zufall half mir bei der Lösung dieses Rätsels, und das kam so: An einem Sonntag waren wir mit Freunden am Strand gewesen, um zu baden. Auf der Rückfahrt fanden alle, es sei schade, sich schon zu trennen. Mein Mann lud somit die andern (wohl bemerkt, ohne mich zu fragen!) zu einem bescheidenen Nachessen ein. Mit Applaus wurde der Vorschlag angenommen, was mich in keinen gelinden Schrecken versetzte. Ich nahm mir vor, meinem Manne später zu sagen, es sei nicht eben nett von ihm, Leute ohne meine Zusage einzuladen. Laut konnte ich natürlich keine Einsprache erheben, sondern mußte mich wohl oder übel bemühen, den Hungrigen etwas aufzutischen. Zum Glück hatte ich noch gesottene Nudeln, die ich mit ein wenig Butter abschmeckte. Als Ergänzung gab es Speck mit Eiern und zum Dessert «nur» Früchte. Der schöne Service blieb im Kasten, da mein Mann das Tischdecken mit Hilfe der andern übernahm, wobei er natürlich vergaß, das Besuchsgeschirr hervorzuholen. In 20 Minuten war alles bereit; jeder fühlte sich wie zu Hause, weil er auch ein wenig mitgeholfen hatte, und man lobte meine Geschicklichkeit, in so kurzer Zeit etwas hervorzuzaubern. Ich konnte gemütlich mitessen, weil keine weitern Gänge in der Küche meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen.

Dieses Erlebnis, das mir zuerst alles andere als angenehm war, diente mir fortan als Richtschnur für meine weitern Einladungen. Die Zeit der offiziellen Einladungen war für mich vorbei, und es folgte manches gemütliche Beisammensein mit einem einfachen Imbiß. Es scheint mir, daß sich meine Gäste nun viel

**FÜR FONDUE-LIEBHABER****Unsere originellen Spruchsteller**

für das Fondue oder als Wand-schmuck, handbemalt in vielen aparten Farben, 12 verschiedene Sprüche, deutsch und französisch, auch einzeln erhältlich

**10.80**  
pro Teller

Alleinverkauf für die Schweiz

Versand nach auswärts



Marktgasse 45



Der Coiffeur für natürliche Frisuren  
und individuelle Beratung

*Elian*

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55 / 56

## Rheuma-, Gicht- und Nervenschmerzen

können mit grünen Kräuterpillen «Helvesan-2» zu Fr. 3.50 gelindert und behoben werden. Man ersetze die täglich benötigte Flüssigkeit mit «Helvesan-Kräutertee» aus der Apotheke.

### Kräuterpillen «Helvesan-2» und «Helvesan-Kräuter-Tee»

Wo nicht erhältlich, prompter Postversand durch Linden-hof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1, Telefon 27 50 77.

## Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.

wohler fühlen in unserm Hause, und mir erspart es viel Mühe und übermäßige Kosten.

Ich möchte diese Art Einladungen vielen zur Nachahmung empfehlen, erleben wir doch die schönsten Stunden nicht im Kino oder im Theater, sondern zu Hause im Kreise unserer Freunde.

D. H.

## 2.

## In Holland

### Die erste Einladung ...

Es war im Juni des vergangenen Sommers, mittags 12 Uhr, als ich mich im Basler Rheinhafen befand und nach dem Fracht- und Passagierschiff «Bosco», welches uns den Rhein hinunter nach Rotterdam bringen sollte, Ausschau hielt. Ich wollte die Welt kennenlernen und hatte mich — mit sehr wenig Geld, aber großer Unternehmungslust — dazu aufgemacht. Das Schiffsbillett nach Rotterdam und 400 Franken, das war alles, was ich besaß. Damit wollte ich acht Wochen lang umherreisen, vier in Holland und vier in Deutschland. Zwar war ich von holländischen Bekannten nach Südholland eingeladen; doch hatte ich im Sinn, nur wenige Tage dort zu bleiben, nur so lange als ich brauchte, um mich im Lande zurechtzufinden.

Auf dem Schiffe befanden sich noch 18 andere Passagiere; zwei holländische Ehepaare, eine Engländerin aus Südafrika und 13 Schweizer. Am letzten Tag unserer dreitägigen Reise kam ich mit einem der holländischen Ehepaare ins Gespräch und wurde nach meinem Reiseziel gefragt, worauf ich sie um Auskunft über holländische Jugendherbergen bat. Nun, es hätte schon, erzählten sie mir; aber sie lägen meistens weitab von den Städten und seien zudem um diese Zeit überfüllt, ich sollte doch lieber zu ihnen kommen und bei ihnen wohnen. Ich war zu überrascht, um gleich zuzusagen, und sie ließen mir Zeit. Erst am Abend, als wir uns auf Deck wieder trafen und plauderten, meinte die Frau unter anderem, sie habe drei Buben, wenn ich käme, bekomme sie noch eine Tochter hinzu, und auf eine solche habe sie schon lang gewartet! Auf diese herzliche Erklärung ihrer Einladung hin verschwanden alle meine Bedenken, und ich sagte ebenso herzlich dankend zu. Sie lebten in B., einem kleinen Städtchen in der Nähe von Amsterdam. Daß ich zuerst nach dem Süden

reisen wollte, begriffen sie sehr gut; so sollte ich ihnen anläuten, sobald ich mich in ihrer Nähe befinden würde.

### ... der andere folgten

In Rotterdam angekommen, wo ich zunächst übernachten wollte, ließ ich mich von meinen zukünftigen Gastfreunden beraten, wo in der Stadt ich mich am besten nach einer Jugendherberge erkundigen könnte, als das zweite holländische Ehepaar, das dabei stand, mich aufforderte, doch zuerst einmal mit in ihren Taxi zu steigen und mit ihnen heimzufahren, von dort aus könne man dann weiter sehen. Daheim angekommen aber meinten sie, das Zimmer ihrer ältesten Tochter stehe momentan leer, das einfachste sei, wenn ich da einziehe, die Jugendherbergen lägen alle außerhalb der Stadt und seien schwer zu finden. So wurde ich schon am ersten Tag unerwarteterweise Guest einer holländischen Familie. Abends plauderten wir über meine Weiterreise, und da ich, um von der Gegend mehr zu sehen, per Velo nach dem Süden reisen wollte, erkundigte ich mich nach den Möglichkeiten, in der Stadt ein Velo zu mieten. Aber auch daraus wurde nichts; denn dieselbe Tochter, die mir so liebenswürdigerweise ihr Zimmer zurückgelassen, besaß auch ein Velo, welches ich mitnehmen sollte . . . !

Durfte ich denn das alles einfach annehmen? Ich schlief schlecht in der folgenden Nacht; denn ich mußte mir überlegen, wie man sich zu verhalten habe, wenn man von fremden Leuten in einem fremden Land auf so großzügige Weise eingeladen wurde. Ich war in dieser Beziehung nicht erzogen und in keiner Weise auf das Richtige hingewiesen worden. Jetzt mußte ich es selber herausfinden.

Und ich glaube, ich fand es. Jedenfalls nahm ich am nächsten Morgen auch das Velo an; denn ich war zum Schluß gekommen, daß man, wenn man schon Guest bei jemandem ist, man es ganz sein und alle Liebenswürdigkeiten, die einem die Gastfreunde anbieten wollen, annehmen soll. Das entspricht erstens den Erwartungen der Gastfreunde selber und stellt zweitens an die Fähigkeiten des Gastes (seine Liebenswürdigkeit und seinen Charme) weit mehr Anforderungen als das Neinsagen.

So fuhr ich denn mit dem Velo meiner Gastfreunde gegen Süden, genoß meine Freiheit und begann mich bald über die Landschaft, die sich vor mir auftat, zu wundern:

### Fragen Sie Hausfrauen,

die ihre KITCHEN AID seit Jahren täglich öfters benützen. «Uns entzücken immer wieder alle Rührresultate. Sie ist wirklich kein Luxus, sondern eine sehr große Hilfe bei allen Zubereitungen.» – Vorführung im Fachgeschäft.



Generalvertretung:  
Paul Winterhalter  
St. Gallen



**ARISTO**  
WEISFLOG'S EIERCOGNAC

einfach fein und herrlich. Sie sind gut beraten, wenn Sie diese Marke wählen.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften



**Der SchöNSTE!**

**Die  
Kühlschrank-Kochherd-  
Kombination**

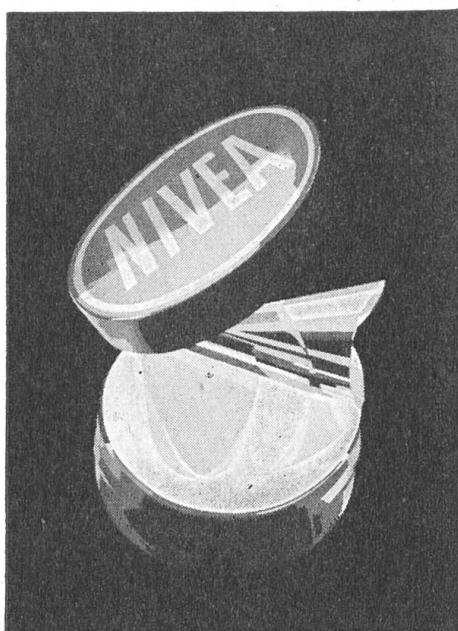


vereinigt Wärme und Kälte in einem  
idealen, raumsparenden Möbel

**ELCALOR** A TEI.EPHON G (064) 236 91 **AARAU 9**

Ihre Haut braucht

**NIVEA**



Pilot AG., Basel

eine zwar topfekte, aber unbekümmert fröhliche Landschaft, die grün und immer grüner wurde und vom hellsten Oliven- bis zum tiefsten Spinatgrün hinüberwechselte.

Meine Bekannten in Süd-Holland, bestehend aus Vater, Mutter und acht Kindern, überboten sich mit Liebenswürdigkeiten, und bis ich wieder gegen Norden zog, war ich vollbepackt mit Wissen über Hollands Geographie, Wirtschaft und Geschichte.

In Rotterdam durfte ich wieder zwei Tage bei meinen Velo-Gastfreunden bleiben. Ich hatte noch einer in dieser Stadt wohnenden Familie Grüße aus der Schweiz zu überbringen, und da ich dies tat, lud mich auch diese für einige Tage zu sich ein, um mit ihr einige Autourfahrten in die Umgebung hinaus zu unternehmen. Ich nahm auch diese Einladung an, und bis ich schließlich über Den Haag und Utrecht zu meinen ersten Gastfreunden nach B. zog, hatte ich dank diesen Einladungen das Gefühl, schon eine ganze neue Welt mit mir zu tragen und um Jahre älter geworden zu sein.

**Bei der  
Familie P.** In B. wurde ich von meinen Gastfreunden an der Bahn erwartet und heimgeführt. Trotzdem mich Herr und Frau P. scheinbar ohne Bedenken eingeladen und ich ihre Einladung auch angenommen, hieß das nicht, daß wir einander schon kannten, im Gegenteil, ich fürchtete mich ein wenig vor dem Gastsein bei ihnen, um so mehr als ich es hier nicht nur ein paar Tage, sondern zwei Wochen lang sein sollte.

Nachdem ich einquartiert war, gingen wir zum Nachtessen. Auf dem Tische standen die verschiedensten Dinge: Brot, Butter und Honig, Fisch, Tomaten und Früchte. Ich wurde gefragt, was ich zum Brot am liebsten als erstes essen möchte. Damit wollte ich es aber gerne so halten wie sie, was sie sehr zu freuen schien; denn von diesem Augenblick an spürte ich mich bei ihnen endgültig aufgenommen. Und in den folgenden Wochen mußte ich nie das Gefühl haben, daß sie sich im Essen oder im Familienleben und Alltag in für sie oder mich unangenehmer Weise nach mir richteten.

Tagsüber ging jeder seiner Arbeit nach, und ich unternahm Streifzüge in die Umgebung hinaus, manchmal begleitet von den Buben oder auch von Mevrouw und manchmal allein, immer, wie es sich gerade ergab.

Abends ging man in die Dünen und ans Meer, oder man saß im Garten und unterhielt sich, las oder schrieb Briefe. Das Leben im Hause — und was für ein lebhaftes — ging trotz meiner Gegenwart weiter, und ich selber war für begrenzte Zeit mit hineingenommen worden.

### **Über holländische Küche und Geselligkeit**

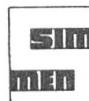
gewöhnt sind. Mit bloß zwei Ausnahmen gehörten alle Familien, die ich bisher kennengelernt hatte, der Mittelschicht an; nur eine in Rotterdam entstammte der Aristokratie und war sehr reich. Aber auch bei diesen blieb das Essen ebenso einfach wie an allen andern Orten. Als Hauptgericht bei einem warmen Essen gab es immer Salzkartoffeln. Einmal wurde ich zu einem entzückenden alten Herrn eingeladen, der ein Patrizierhaus besaß und kostbare alte Gemälde, die eben zu einer Ausstellung geholt worden waren, und bei dem das Essen in alten Silberschüsseln serviert wurde. Zum Nachtessen aber gab es als Hauptgericht: Salzkartoffeln. Dazu einen Braten, Erbsen mit Rüben und gemischten Salat. Zum Dessert eine Crème und den schwarzen Kaffee.

Eine weitere Regel ist das kalte Mittagessen, bestehend aus: Brot, Butter, Tomaten, Honig und Marmelade, Früchten und Tee. Es war ein herrliches Essen, nicht zu sprechen von der Erleichterung für die Hausfrau! Dafür gab es abends das warme Nachtessen, immer Salz-«aardappelen» mit Fleisch, Gemüse, Salat.

In der Küche macht sich also die holländische Hausfrau nicht viel Arbeit. Dafür lässt sie sich viel mehr Zeit für die Geselligkeit. Unzählte Male im Tage gibt es «een kopje thee or koffie», für deren Zubereitung sie wiederum eine raffiniert praktische Einrichtung hat: Im Esszimmer stehen auf einem Servierboy *immer* Teekanne, Kocher, Tassen und Zucker bereit, so daß jederzeit und mit dem kleinsten Aufwand thee oder koffie gebraut werden kann. Weder Kanne noch Tassen werden je im Schrank versorgt.

Kam Besuch, so war, je nachdem, ob es Vor- oder Nachmittag war, eine Tasse Kaffee oder Tee der Willkommensgruß. Zu den stehenden Mahlzeiten gehörte die Tasse Kaffee und das Biskuit um elf Uhr morgens. Den gab es überall, wo ich hinkam. Und im Laufe des Tages noch beinah ungezählte Tassen Tee bis

Das Essen war in Holland immer viel einfacher, als wir es hier in der Schweiz



Möbelwerkstätten Traugott SIMMEN & Cie. A.G. Brugg Tel. 41711, Zürich, Uraniastr. 40 (Schmidhof) Tel. 256990 Lausanne, 47, Rue de Bourg, Tel. 222992

Unfall-  
Haftpflicht-  
Motorfahrzeug-  
Kasko-  
Diebstahl-  
Kautions-

VERSICHERUNGEN

**WAADT**  
**UNFALL**

Beratungs- und  
Auskunftsdiensst durch  
16 Generalagenturen  
in der ganzen Schweiz.

Sitz in Lausanne  
2, av. Benjamin-Constant

zum Glas Milch oder Schokolade, bevor man ins Bett ging. Für ein kurzes Beisammensitzen bei einer Tasse Tee oder Kaffee hat man in Holland immer Zeit.

Übrigens: Überall wurde vor und nach dem Essen gebetet, auch bei dem oben erwähnten vornehmen Herrn, zu dem wir zum Essen eingeladen worden waren.

### Eine holländische Geburtstagsfeier

Sie gehört zum Köstlichsten, was man in diesem Land an Geselligkeit erleben kann. Ich hatte das Glück, bei zweien und in verschiedenen Familien dabei zu sein. Er wird immer auf die gleiche Weise gefeiert. Er ist erstens der Tag der zahlreichen Besuche, zu dem mindestens ein Mitglied aus jeder Familie der Verwandtschaft aufmarschiert und alle guten Bekannten des Ortes und der näheren Umgebung, zweitens der Tag der Blumen und drittens der Tag der vielen Stückli! Gratuliert wird nicht nur dem Geburtstagskind, sondern der ganzen Familie.

Einmal war es der Geburtstag von Mevrouw in B. Morgens um sieben stiegen der Herr, die drei Buben und ich mit Blumen, kleinen Geschenken und einer Tasse Tee, « Happy birthday » singend in ihr Zimmer hinauf. Im Laufe des Vormittags galt es alle Vorbereitungen zu treffen für den großen Aufmarsch, angefangen bei den 50 Stückli, über die Bonbons, die Früchte und die Erdbeerbowle bis zum Brausewasser für die Kinder. Lustig war, daß beide Male in zwei verschiedenen Familien dieselben Dinge vorbereitet wurden; die Stückli zum Beispiel gehören zu einem holländischen Geburtstag — samt der genannten Menge.

Nach elf Uhr kamen die ersten Besuche,

zu denen sich im Laufe des Nachmittags weitere gesellten, alles Verwandte, welche in entfernteren Orten lebten und auf den Abend wieder dorthin zurückkehren mußten. Alle brachten Blumen mit, nur die Familienmitglieder geben kleine Geschenke, so daß bis zum Abend beide Wohnzimmer so voll waren von Blumen, daß buchstäblich kein freier Platz mehr da war, wo man noch welche hinstellen können. Herr P. nahm sein Mittagessen gewöhnlich in der Kantine des Geschäftes ein, der heutige Tag war ihm wichtig genug, um heimzukommen, worüber sich alle freuten.

Das Fest erreichte seinen Höhepunkt am Abend. Wir waren schließlich etwa 20 Personen beieinander. Es wurde einer der schönsten Abende, die ich je erlebt habe. Nicht daß irgend etwas Besonderes geschehen wäre, man saß in einem weiten Kreise, der Eß- und Herrenzimmer ausfüllte, trank, aß und plauderte. Aber ungemein reizvoll, ja aufregend interessant waren die vielen, einander völlig verschiedenen und mir unbekannten Menschen. Es waren deren genug da, daß das fröhliche Hin und Her, das sofort entstand, nicht bald wieder versiegen mußte, und doch nicht so viele, daß einem die Hälfte von ihnen und ihrer Gespräche entgangen wäre.

Ich war ausgezogen, um einmal frei und auf eigenen Wegen ein Land zu durchstreifen. Wertvollstes des Landes wäre mir aber entgangen, hätte ich die mir so oft und so herlich gebotene Gastfreundschaft ausgeschlagen. Und dabei habe ich immer noch unerwähnt gelassen die einer Arbeitersfrau auf der Insel Walcheren, die mich, nachdem ich sie gebeten, ihre prachtvolle Tracht näher betrachten zu dürfen, zum Nachtessen einlud und mir sogar noch ein Nachtlager anbot.

M.C.

Generalvertretung: HERMAG HERMES - SCHREIBMASCHINEN AG. Zürich, Bahnhofquai 7, Telefon 25 66 98